

Herforder Zeitung



für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Unentgeltliche Beilagen:

Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 33 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

Nr. 128

Herford, Mittwoch, den 4. Juni

1913

Was kostet Europa schon jetzt seine Rüstung?

Der bekannte englische Philanthrop Sir Max Wächter verfaßt gegen eine Broschüre „England, Deutschland und der Friede Europas“, in der er u. a. folgende, ihm vom englischen Kriegsministerium und vom Marineministerium zur Verfügung gestellte Ziffern über die Wehrgesamten Europas mitteilt:

Ausgaben Europas:	
a) für das Landheer	b) für die Marine
Rußland 1060 000 000 Mk.	England 900 000 000 Mk.
Deutschland 940 000 000 „	Deutschland 460 000 000 „
Frankreich 760 000 000 „	Frankreich 360 000 000 „
England 590 000 000 „	Rußland 360 000 000 „
Oesterreich-Ungarn 460 000 000 „	Italien 180 000 000 „
Japan 440 000 000 „	Oesterreich-Ungarn 120 000 000 „
Andere Mächte 700 000 000 „	Andere Mächte 120 000 000 „
Zusammen 4820 000 000 „	Zusammen 1200 000 000 „

Die Wehrkraft Europas macht also im Jahre 1913 6000 Mk. pro Kopf aus. Sir Max Wächter stellt die Frage: Was bedeutet diese Summe? und er antwortet darauf:

„Der Panamakanal wird, wenn vollendet, ungefähr 1600 Millionen Mark kosten. Europa gibt also für seine Kriegsrüstungen jährlich mehr als viermal so viel aus, wie die Kosten des gewaltigsten und teuersten Ingenieurunternehmens der Welt betragen. Wenn wir den Wert von Handelsschiffen im Durchschnitt zu 300 Mark pro Tonne brutto ansetzen, so beträgt der Wert der ganzen englischen Handelsflotte von 10 000 Schiffen und von 9 Millionen Tonne brutto 2700 Millionen Mark, während der Wert aller Handelsflotten der Welt, die 40 Millionen Tonne umfassen, 12 000 Millionen Mark beträgt. Die europäischen Staaten geben, wie wir gesehen haben, für ihre Land- und Seemacht 7320 Millionen Mark pro Jahr oder über 600 Millionen Mark pro Monat aus. Wenn man diese Summe auf 10 Monate einteilt, so erhält man 60 Millionen Mark pro Monat, was die Kosten der ganzen Handelsmarine Englands gleichkommt, und alle 20 Monate einen Betrag, der ebenso groß ist, wie der Wert aller Handelsflotten der ganzen Welt. Europa verwendet jedes Jahr bedeutend mehr für Rüstungszwecke, als für Erziehung, Hygiene und alle anderen sozialen Zwecke zusammen. Außerdem wachsen die militärischen Ausgaben der Völker von Jahr zu Jahr mit fortwährender gesteigerter Schnelligkeit.“

Dabei sind die Geldverluste nicht die einzigen, die zu beklagen sind. Die gegenwärtige Organisation Europas führt nämlich nicht nur zu einer enormen Verschwendung, sondern auch zu einer enormen Verschwendung von menschlicher Energie und von menschlicher Arbeit. Mehr als vier Millionen der fröhlichen jungen Leute sitzen in den Heeren und in den Marinen Europas unter Waffen, und mehr als eine Million Jünglinge sind fortwährend mit der Produktion von Kriegsmaschinen, Waffen, Pulver und anderem Kriegsbedarf beschäftigt. In anderen Worten: Mehr als fünf Millionen der fröhlichen Arbeiter, die in Landwirtschaft und Industrie zum Wohle der Völker arbeiten, sind für die Produktion von Kriegsmaschinen entzogen. Durch diese Entziehung von fünf Millionen der besten Arbeiter und von 1 Million Armeepferden werden die Völker Europas jährlich um eine Summe geschädigt, die mehrere hundert Millionen Mark beträgt. Da die Vereinigten Staaten, Argentinien und andere außereuropäische Länder verhältnismäßig nur wenig für Rüstungszwecke ausgeben und daher nur mit geringen Steuern belastet sind, so dehnen sich ihre Industrien überaus schnell aus, und der Wettbewerb der Fabriken Europas leidet arg unter der Konkurrenz der überaus billigen Güter, die nicht mit schweren militärischen Steuern belastet sind.“

Genau dieselben Gedankengänge sind wiederholt auch von deutscher Seite, namentlich vom Abg. Goßwein, ausgeführt worden, und sie sprechen eine berechtigte Sprache. Man kann es daher verständlich finden, daß Max Wächter gegenüber diesen erschreckenden Ziffern zu dem Vorschlag eines europäischen Staatenbundes nach Art des Schweizer Bundes kommt, wo auch jeder Kanton seine eigene Verfassung, seine eigene Regierung und sein eigenes Parlament hat. Eine solche Neuordnung fällt allerdings auch für uns unmöglich, solange bestehende Gegensätze zwischen den kriegführenden Völkern bestehen. Aus diesem Grunde ist Sir Max Wächter seit Jahren bemüht, die Verständigung zwischen Deutschland und England aus der Welt zu schaffen. Auch vor seinen letzten Zielen hat er nicht zurückgeschreckt, wird doch seinen aufklärenden und auf gegenseitige Verständigung hinarbeitenden Bestrebungen aufrichtiger Dank zuollen. In einem Schreiben, worin ihm ebenfalls unmaßgebend zu, in dem Satz: „Die Gründe für ein herzliches Einvernehmen zwischen dem deutschen und dem englischen Volke sind einfach überwiegend.“

Politik.

Nachträgliches zur Hochzeit am Kaiserhof.

Die Gesamtkosten der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise werden, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, drei Millionen Mark betragen. Diese Summe, die auf den ersten Blick geradezu märchenhaft hoch erscheint, wird erklärt, wenn man bedenkt, daß in dieser Summe die gesamten Kosten nicht nur für die Ausrichtung der Hochzeit selbst, sondern auch für den Aufenthalt und die Unterbringung aller Hochzeitsgäste einbezogen sind. Diese Gäste konnten natürlich nicht alle in den königlichen Schlössern Platz finden, sondern sie mußten zum größten Teil in ersten Berliner Hotels einquartiert werden, in denen für jeden Gast naturgemäß, seinem Range entsprechend, eine mehr oder weniger große Anzahl von Zimmern gemietet werden mußte. Die Kosten dieses Aufenthaltes trägt die Hofkassa. Dazu kommen

die Kosten für das zu ihrer Bedienung bestimmte Personal. Außer diesen hauptsächlichsten Ausgaben entstehen noch die verschiedenartigsten mehr oder minder großen Nebenausgaben, wie sie ein in derartig großem Umfange gefeiertes Fest an einem Kaiserhofe selbstverständlich mit sich bringt. Auch das Küchenpersonal der kaiserlichen Küche und das gesamte andere Personal des kaiserlichen Hofhalts ist stark vermehrt worden, da das reguläre Personal nicht annähernd zur Bewältigung der Riesenaufgabe ausgereicht hätte.

Nach der Frühjahrsparade.

Am Nachmittag war im Weißen Saale des kgl. Schlosses Paradenfest, wozu neben mehreren Mitgliedern der kaiserlichen Familie der Reichstanzler, die Mitglieder der argentinischen Sondergesandtschaft und die noch hier weilenden drei fremden Militärdeputationen eingeladen waren. Der Tag schloß mit einer jener imposanten Festvorstellungen, die an eindrucksvoller Großartigkeit nichts zu wünschen übriglassen. Auf Allerhöchsten Befehl war Galaoper angelegt worden und dem militärischen Charakter des Tages entsprechend, fand General Donizetti's komische Oper in zwei Akten „Marie, die Tochter des Regiments“ auf dem Programm.

Die wasserportliche Huldigungsfahrt vor dem Kaiser.

Am Sonntag, den 3. Juni, findet in Grünau vor den Tribünen des Berliner Regatta-Vereins die Grünauer Regatta statt, und im Anschluß daran geht eine „wasserportliche Huldigungsfahrt“ vor dem Kaiser vor sich. Hieran beteiligen sich etwa 600 Beyer-Mannschaften, die von Schülern und Herren-Rudervereinen aus ganz Deutschland gestellt werden. Der Kaiser wird sich voraussichtlich nach der Einweihung des Stadions im Automobil nach Grünau begeben und dort die „Alexandra“ besteigen. Von der Größe der Huldigungsfahrt kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß die Ausfahrt einen Raum von mehr als 5 Kilometer Länge beanspruchen wird.

Der Kaiser Ehrendoktor der technischen Wissenschaften.

Wie die „Tägl. Rundsch.“ meldet, wird sich unter den glückwünschenden Abordnungen zum Regierungsjubiläum des Kaisers außer den Vertretern der deutschen Universitäten auch eine Abordnung der technischen Hochschulen befinden. Die deutschen technischen Hochschulen beabsichtigen, dem Kaiser eine tabula gratulatoria überreichen zu lassen. Der Sprecher wird in einer kurzen Rede dem Kaiser die Mitteilung machen, daß sämtliche elf deutschen technischen Hochschulen ihn zum Doktor-Ingenieur honoris causa ernannt haben.

Zum Landesverrat des Obersten Redl.

In mehreren Zeitungen war die Vermutung ausgesprochen worden, daß der österreichische Oberst Redl auch Geheimnisse des deutschen Generalstabes verraten haben könnte. Hierzu wird dem Wolffsch. Bureau von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Beziehungen zu der Nachbarmonarchie zwar die denkbar günstigsten sind und zu gegenseitigen Besuchen geführt haben, daß dies aber nicht einen Austausch der militärischen Geheimnisse zur Folge gehabt hat. Es liegt auf der Hand, daß derartige Material, welches selbst im eigenen Generalstabe nur einigen wenigen Persönlichkeiten bekannt ist, nicht zur Kenntnis einer, wenn auch befreundeten, so doch immerhin fremden Macht gebracht wird. Es liegt daher kein Grund zu der Vermutung vor, daß durch den Landesverrat des österreichischen Offiziers die deutsche Heeresverwaltung in Mitleidenschaft gezogen worden ist.

Die babilonischen Großblockverhandlungen.

Wie die „Frkf. Ztg.“ meldet, fand am Sonntag in Karlsruhe zwischen den Vertretern der nationalliberalen und fortschrittlichen Volkspartei sowie der Sozialdemokratie eine abschließende Besprechung über die bei den kommenden Landtagswahlen einzuführende Taktik statt. Es ist danach wohl zu erwarten, daß die in Betracht kommenden Organisationen den Grundlagen des Abkommens ihre Zustimmung geben werden.

Eine einheitliche Organisation der Kriminalpolizei

Ist für das ganze Reich geplant. In der vorgestrigen Sitzung der Zweiten württembergischen Kammer begründete nämlich der Minister des Innern die Notwendigkeit einer Landespolizeizentrale für Württemberg als reiner Staatsanstellung u. a. mit dem Hinweis darauf, daß in absehbarer Zeit eine einheitliche Regelung der Kriminalpolizei über das ganze Reich geplant sei. Er teilte mit, daß bereits von den Bundesstaaten ein Ausschuss eingesetzt sei zur Prüfung und Bearbeitung der Frage. Solche Landespolizeizentralen, die die Voraussetzung für die

Tätigkeit einer Reichszentrale sind, bestehen heute bereits in München und Dresden. Die Finanzkommission des württembergischen Landtages hat jedoch die Forderung einer württembergischen Zentrale mit dem Einsitz in Stuttgart mit Stimmentheile abgelehnt. Die Abstimmung im Plenum steht noch bevor.

Ausland.

Der Geburtstag des Papstes.

Der 79. Geburtstag des Papstes ist am Montag im Vatikan in der üblichen Weise gefeiert worden. Die zahlreichen, aus allen Weltteilen eingetroffenen Glückwunschtelegramme lassen die allgemeine Freude über die völlige Genesung des Papstes von seiner letzten Krankheit erkennen.

Zur internationalen Finanztagung.

Das französische Ministerium des Aeußern übermittelte den Mitgliedern der heute zusammengetretenen internationalen Finanztagung ein Schriftstück, durch das ihnen der Ueberblick über die dem Finanzausschuß obliegenden Arbeiten erleichtert werden soll. Dieses Schriftstück beruht, wie in der Einleitung hervorgehoben wird, auf den von den türkischen Abgeordneten herrührenden Angaben über die Verwaltung der türkischen Schuld, sowie auf sehr interessanten Arbeiten der deutschen Bevollmächtigten.

Der Temps behauptet, daß dieses Schriftstück bei gewissen Abgeordneten Befremden hervorgerufen habe. Man habe sich gefragt, warum das selbe lediglich den lobenden Hinweis auf die deutschen Darlegungen enthalte und die Darlegungen anderer Abgeordneten nicht zu beachten scheine. Gewiß, die Tagung sei eine sachmännliche, und der erste französische Abgeordnete werde die Pflicht haben, unparteiisch den Vorfall zu prüfen. Deswegen dürfe man die Politik nicht außer acht lassen. So bilde es für Russland einen wesentlichen politischen Akt, in Paris die Sache der Balkanstaaten energisch zu vertreten. Dabei habe Russland das volle Recht, auf den Beistand Frankreichs zu rechnen, wie Frankreich bei der Algerienangelegenheit auf den Beistand Russlands gezählt habe. Die Bevollmächtigten der beiden verbündeten Länder müßten miteinander in enger Fühlung bleiben, und wenn Frankreich auch die Pflicht habe, die Interessen seiner Inhaber türkischer Wertpapiere zu vertreten, so dürfe man doch nicht durch Ungefälligkeit das Einverständnis der beiden Regierungen gefährden. Minister Pichon habe auch in dieser Beziehung dem Vorschlag der russischen Verhandlungen gegeben. Wir, für unseren Teil, so schließt der Temps, sind der Ansicht, daß Frankreich in der Orientfrage seinem russischen Bundesgenossen die führende Rolle überlassen muß, und daß Russland das Recht hat, seine Anschauungen zuerst zu äußern.

Die dreijährige Dienstzeit vor der Kammer.

Die Beratung der dreijährigen Dienstzeit in der französischen Kammer hat mit einer ausführlichen Begründung der Kommissionsbeschlüsse durch den Vorsitzenden der Armekommission A. le Hericq begonnen.

Zu Beginn der Sitzung verlas der radikale Abg. Laguerre einen unerwarteten Angriff auf die Regierung, indem er durch eine Resolution eine Regierungsbeschlüsse forderte, der den Präsidenten, Unterpräsidenten und allen Offizieren der Armee tritte Unparteilichkeit im politischen Kampfe gegen die dreijährige Dienstzeit an. Die Kammer geht jedoch mit 332 gegen 225 Stimmen über Laguerres Antrag zur Tagesordnung über. Hierauf führte der Abg. le Hericq aus: „Das Gesetz vom Jahre 1905 gibt Frankreich ein stehendes Heer von 450 000 Mann. Diese Zahl ist jetzt ungenügend, da Deutschland von 1. Oktober ab 863 000 Mann haben wird. Unsere Grenztruppen müssen mit 80—90 000 Mann verstärkt werden. Wir brauchen 155 000 Mann mehr, davon 90 000 Mann für die Grenze, 65 000 Mann für das Innere, wenn unsere Armee auch künftig ihrer Aufgabe gewachsen sein soll.“

Le Hericq weist sodann darauf hin, daß dem Urteil des obersten Kriegsrates und den militärischen Sachverständigen bei der Frage der dreijährigen Dienstzeit mehr Bedeutung beigemessen werden muß als allen politischen Betrachtungen. 60 000 Mann, vor allem Angehörige kaiserlicher Familien, werden bei der allgemeinen Durchführung der dreijährigen Dienstzeit doch nur zwei Jahre dienen. Alle Härten des Gesetzes können also vermieden werden. Der Redner schließt mit einem Appell an die Kammer, Parteifreiheit hinter den nationalen Interessen zurückstellen zu wollen und schnell zu handeln.

Französische Börsenmanöver.

In Nantes wurde Montagmittag die Nachricht verbreitet, daß ein Heppelballon mit 11 deutschen Offizieren bei Lunéville gelandet sei. Die Nachricht, die sich mit Windeseile verbreitete, rief die größte Befürzung hervor. Man sprach sogar von einer bevorstehenden Mobilisierung. Die Aufregung in der Stadt war derart groß, daß die Bankhäuser geradezu gestürzt wurden von Leuten, die vor Ausbruch eines Krieges noch ihre Wertpapiere in Sicherheit bringen wollten.

Von Paris war keine nähere Auskunft zu erhalten, da wegen eines Gewitters die telephonischen und telegraphischen Verbindungen gestört waren. Gegen 6 Uhr abends stellte es sich heraus, daß die Nachricht eine Ente war. Ob nur ein Spaß vorliegt, oder ob es sich um ein Börsenmanöver handelt, ist noch nicht festgestellt, doch ist das letztere wahrscheinlicher.

Schiedsgerichte zur Sicherung des Weltfriedens.

Staatssekretär Bryan teilte mit, daß England, Frankreich, Italien, Rußland, Schweden, Norwegen, Brasilien und Peru eine zukünftige Antwort auf seinen Plan, den Weltfrieden durch Schiedsgerichte zu sichern, erteilt haben.

Vom Balkan.

Ein neues Balkanbündnis?

Die „Eidgenössische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: In politischen Kreisen, die als unterrichtet gelten, erhält sich die Version, daß Ministerpräsident Raditch den Abschluß eines neuen Bündnisses auf breiterer Grundlage Bulgarien vorschläge. Dieser Vorschlag Serbiens, der aus russischer Einwirkung entstanden und auch von Rußland gefördert wird, bezweckt die Schaffung eines neuen Balkanbündnisses auf ökonomisch-militärischer Grundlage. Sollte Bulgarien auf den Vorschlag nicht eingehen, so würde Serbien auf einem internationalen Schiedsgericht bestehen, um Rußland nicht in die peinliche Lage zu versetzen, für die eine oder andere Seite ungünstig entscheiden zu müssen.

Entfernung der Seeminen aus den Dardanellen.

Die Regierung beschloß, in den nächsten Tagen mit der Entfernung der Seeminen in den Dardanellen und bei Smyrna zu beginnen, sowie den Privatverkehr der Orientbahn bis zur Grenze zu gestatten.

Die türkischen Truppen ohne Sold.

Unter den Truppen Effend Paschas herrscht starke Unzufriedenheit, weil ihnen seit längerer Zeit kein Sold ausgezahlt wurde. Effend Pascha verlangte telegraphisch die Zuführung entsprechender Geldmittel.

Die Weiterberatung des Friedensvertrages in London.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, haben auf ihrer Montags-Konferenz die Delegierten der Türkei und der verbündeten Balkanstaaten erörtert, welches Vorgehen bei der Abfassung der Protokolle, die dem Verträge anzuhängen sind, einzuschlagen sein würde, und beschloßen, diese Abfassung einer Kommission zu übertragen, die am Mittwoch zusammenzutreten wird. Die Konferenz wird wahrscheinlich am Donnerstag wieder zusammenkommen. Die griechischen Delegierten brachten wiederum das alte Anliegen vor, die alten Verträge mit der Türkei sollten sofort wieder in Kraft treten, aber die türkischen Delegierten wünschten diese Frage erst nach dem Inkrafttreten des Londoner Vertrages und nach der Debatte über die anderen Angelegenheiten zu verhandeln.

Das Anwachsen der Fideikommissionen in Preußen.

Nach einer Zusammenstellung der „Stat. Anz.“ waren in Preußen am Ende des Jahres 1910 2 401 731 Hekt. oder 6,89 Proz. des Gesamtumfanges des Staates fideikommissionär gebunden.

Zur Vergleichszeit 1910 wurden im ganzen 17 Fideikommissionen neu errichtet, nämlich 4 im Reg.-Bez. Aachen, 3 im Reg.-Bez. Breslau, je 2 in den Reg.-Bez. Frankfurt und Marienwerder und je 1 in Königsberg, Danzig, Bromberg, Posen, Münster und Kassel. Die neu errichteten Fideikommissionen haben eine Gesamtfläche von 22 328,2 Hektar und einen Grundsteuer-Neuertrag von 219 027 Mark; rechnet man die durch Erweiterung bestehender Fideikommissionen angeschlossene Fläche von 2670,8 Hektar und 9237 M. Grundsteuer-Neuertrag unter Zugabe der neuerrichteten Fideikommissionen hinzu, so erhält man für das Jahr 1910 einen Gesamtzuwachs von 24 999,0 Hektar mit 239 732 M. Grundsteuer-Neuertrag. Aufgelöst wurden 2 Fideikommissionen, nämlich je 1 in den Reg.-Bez. Stettin und Münster mit zusammen 1127,7 Hektar Flächeninhalt und 9237 M. Grundsteuer-Neuertrag. Unter Zugabe der durch Verkleinerung von Fideikommissionen entfallenden Abganges von 1675,0 Hektar mit 34 030 M. Grundsteuer-Neuertrag ergibt sich ein Gesamtzuwachs von 23 033,8 Hektar mit 43 867 M. Grundsteuer-Neuertrag. Es betrug somit der Gesamtzuwachs an Fideikommissionen 15 und an Fideikommissionen 22 189,0 Hektar mit 195 865 M. Grundsteuer-Neuertrag. Auf die Gesamtfläche des preussischen Staates berechnet betrug der Gesamtzuwachs an Fideikommissionen 0,07 Prozent.

Den größten Zuwachs an Fideikommissionen im Reich weist die Provinz Schlesien auf mit 9 123,6 Hektar; es folgen dann in hohem Abstände Westpreußen mit 4782,4 Hektar und Hannover mit 2708,9 Hektar. Drei Provinzen haben dagegen einen Mehrabgang an Fideikommissionen zu verzeichnen, nämlich Pommern mit

890,7 Hektar, Schleswig-Holstein mit 872,9 Hektar und Sachsen mit 41,8 Hektar.

Vergleicht man die einzelnen Landesteile des preussischen Staates bezüglich der Verteilung der fideikommissarischen Flächen mit einander, so ergibt sich, daß die Provinz Schlesien mit 16,84 und die Hohenzollernschen Lande mit 16,45 Prozent weit über dem Staatsdurchschnitt von 6,98 stehen. Die größte Ausdehnung der fideikommissarischen Fläche findet sich in den Regierungsbezirken Oppeln mit 21,6 Prozent und Straßburg mit 21,1 Prozent, die also mehr als ein Fünftel der gesamten Bezirksfläche betragen und den Staatsdurchschnitt um das Dreifache übersteigen. Am wenigsten ist der Grund und Boden in den Provinzen Hannover mit 2,11 Prozent und Rheinland mit 2,92 Prozent fideikommissarisch gebunden.

Im Berichtsjahre waren von dem fideikommissarisch gebundenen Besitz im Staate 46,6 Prozent Waldfläche. Nach Bezirken ist die fideikommissarische Fläche am größten in Pommern mit 78 Prozent, in Sigmaringen mit 77,8 Prozent, und in Arnberg mit 76,7 Prozent, während sie in den Bezirken Kurh. nur 8,4 Prozent, Straßburg 18,7 Prozent und Schleswig 19,6 Prozent des gesamten fideikommissarisch gebundenen Besitzes des betr. Bezirkes beträgt.

Tagesneuigkeiten

Eine reiche arme Witwe. In ihrer Wohnung in Mainz wurde die Witwe des Eisenbahnbeamten Schweichart in ihrem Bett krank aufgefunden. Bei einer Durchsichtung der Wohnung der Witwe, die in den ärmsten Verhältnissen lebte, wurden 140 000 M. entdeckt.

Folgeschwerer Vergiftung. Aus Saratov in Rußland wird gemeldet: Durch einen Eßtrunk aus Eßlöffeln sind fünfundsiebzig Säugler eingestürzt und dreihundert schwer beschädigt worden. Tausend Familien sind obdachlos. Einige Säugler sind mehrere Meter gefallen. Der Vergiftung bauert fort.

Die Londoner St. Pauls-Kathedrale in Einsturzgefahr. Der bekannte Ingenieur Francis Fox weist in einem Artikel im „Daily Graphic“ nach, daß die St. Pauls-Kathedrale in Gefahr sei, einzustürzen. Dieses Gebäude sei auf Flugland gebaut und es sei ständig in Einsturzgefahr. Er fordert die Regierung auf, Mittel zu finden, um einem kommenden Unheil vorzubeugen.

Prinz Hermann zu Stolberg-Berningerode gestorben. Prinz Hermann zu Stolberg-Berningerode ist auf seinem Schloß Adens (Prov. Posen) im 46. Lebensjahre plötzlich gestorben. Der Verstorbenen war seit dem 24. Mai 1910 mit der Prinzessin Dorothea zu Solms-Hohensolms-Lich, einer Schwester der Großherzogin von Hessen, verheiratet.

Der englische Dichter Austin T. Der Dichter und Journalist Alfred Austin, Englands Poeta laureatus, ist am Montag in London gestorben. Während des Krieges 1870/71 war er Kriegsberichterstatter des „Standard“. Im Jahre 1896 wurde er von der Königin Victoria nach einer englischen Sittengemäßigter (Poeta laureatus) ernannt.

Eine neue Berliner Tageszeitung. Vom 1. September d. J. ab soll in der Reichshauptstadt eine neue Tageszeitung, und zwar national-liberaler Richtung erscheinen. Das Blatt, zu dessen Gründung sich eine Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital mit 600 000 M. gebildet hat, wird täglich einmal erscheinen. In der Hauptsache hofft man sich bei der Verbreitung des Blattes auf den Deutschen Bauernbund stützen zu können. Die gleiche Unterstützung erhofft man auch durch andere der national-liberalen Partei mehr oder weniger nahestehende Vereinigungen und Verbände. Das Blatt wird den Namen „Deutsche Tagespost“ führen.

Ohne Pension entlassen. In der „Dortzierung“ (Hildburghausen) las man folgendes Stellengesuch: Kaufmann, 73 Jahre alt, über 25 Jahre bei der Firma Richter u. Co., Rudolfsstadt, als Hauptkassierer, Bureau- u. Multibelungs-vorstand, auch Ueberfise (Einrichtung der Filiale New-York) tätig gewesen, mit 14 Zeugnissen, infolge Betriebs-Einstellung ohne Pension entlassen, sucht neue Stellung. Suchender ist der französischen und englischen Sprache in Wort und Schrift, auch literarisch, durchaus mächtig, auch mit den romanischen Sprachen und Exportverhältnissen vertraut. Gef. Anerbieten an C. B. Druggelin, Rudolfsstadt in Thüringen. (Kommentar überflüssig. D. Red.)

Signor Othello

(10. Fortsetzung)

„Ich hab's kommen sehen, meine arme Gabi. Die Welt ist ein großes Narrenhaus und wir müssen ihr alle den Tribut zahlen, indem wir von Zeit zu Zeit eine tüchtige Dummheit begehen. — Meine nicht,“ fügte sie weicher werdend hinzu. „Sei ruhig und sage mir, was dich eigentlich dabei unglücklich macht. Schließlich gibt es doch für alles Rat.“

„Er geht fort!“ schluchzte sie. „Er — er macht sich nichts aus mir. Und — ich — oh!“ rief sie mit plötzlicher Leidenschaft. „Ich kann nicht mehr ohne ihn leben!“

Sie verbarg das Gesicht an Nellys Brust. „Mein liebes, kleines Mädchen. Was Du da sagst ist ein großer Unsinn!“ erwiderte Nelly, ihr sanft über das Haar streichend. Erstens sitzt sie nicht so leicht, wie Du zu glauben scheinst — aber erzähle mir lieber, was zwischen Euch vorgefallen ist, um Dich so in Verzweiflung zu bringen.“

Gabriele tat es, unter vielen Seufzern und Tränen. Nelly lachte, als sie geendet hatte. „Was seid Ihr doch für ein paar große Kinder! Aber laß mich Dir einen Rat geben, Gabi. Du nichts, sage nichts, um ihn am Hals zu verhängen. Es ist unter allen Umständen das Beste.“

Sie war aufgestanden und ging im Zimmer hin und her. Sie blieb sie stumm am Fenster stehen.

„Glaub' mir. Das Heiraten ist ein großer Blödsinn. Aber das — andere ist noch viel dümmlicher. Die Frau ist immer die Reingefallene, außer wenn sie kaltschnäuzig und gemein ist. — Eine Frau, wie Du, aber — Du lieber Gott —!“ Gabriele sprang auf. Das Blut war ihr ins Gesicht geschossen.

„Du mir die Liebe, Nelly, und sei still.“ rief sie mit einiger Heftigkeit. Dann fiel sie ihrer Freundin um den Hals und sagte: „Ich weiß, Du meinst es gut — aber ich kann's nicht ertragen! Ach — Nelly — ich leide ja so entsetzlich darunter!“

Nelly lächelte.

„So find die Menschen, denen es immer gut

Telegramme.

Die preussische Landtagswahl.

Die gestrige Landtagswahl läßt im großen und ganzen die Parteien wieder in der gleichen Stärke in das Abgeordnetenhaus zurückführen, wie sie vor der Wahl dort vertreten waren. Nur eine geringe Verschiebung zu Gunsten der Linken ist zu verzeichnen. Wir lassen hier die Wahlergebnisse unserer Nachbarprovinzen und der Stadt Berlin folgen.

Zellerfeld-Hild. Berginspektor Spingitz (freikons.) einstimmig gewählt.

Diepholz-Hilf. Gemählt: Meyer (natlib.).

Nienburg-Hoya-Sulingen. Gemählt: Hege-Wulken (natlib.).

Norheim-Einbe-Uslar. Gemählt: Volger (freikons.).

Gifhorn-Hagen. Gemählt: Frhr. von Marenholz (kons.).

Leer-Meener. Gemählt: Landrat Kleine (freikons.).

Celle-Burgdorf. Gemählt: Blanke (freikons.).

Grafschaft Bentheim. Gemählt: Landrat Kriege (freikonservativ).

Lezzen v. d. Wene (freikons.) gewählt.

Dannenberg-Lindow-Bleede. Edelings-Bradebe (freikons.) gewählt.

Neuburg-Hilf. Otto (kons.) gewählt.

Lehe-Gesfand. Gemählt: Falschmann (natlib.).

Fallingb.-Sollau. Gemählt: Dumrath (natlib.).

Soyenau-Neustadt. Gemählt: v. Wogna (freikons.).

Hannover-Cand-Springe. Gemählt: Freikons. gewählt.

Einbe. Reiner (Eos) gewählt.

Hamel. Hausmann (natlib.) gewählt.

Hildesheim. Gemählt: Dr. v. Lampe (natlib.).

Alfeld-Gronau. Gemählt: Büders (freikons.).

Goslar-Marienburg. Gemählt: Ahrens (kons.).

Göttingen-Münden. Gemählt: Otto (natlib.).

Einbeurg-Wien. Gemählt: Eder (natlib.).

Harburg. Just (natlib.) gewählt.

Stade-Bremervörde. Gemählt: Dumrath (natlib.).

Fort-Kehlingen. P. Oters (Bündler) einstimmig gewählt.

Osnabrück. Bachhorst de Wente (natlib.) gewählt.

Melle-Jburg. Reinhard (Zentr.) gewählt.

Westfalen.

Recklinghagen. Neg.-Präs. a. D. von Gieseler (kons.) gewählt.

Steinfurt, Mhaus. Landesökonomierat Herold J. Fabrikant Cohans J. gewählt.

Münster (St. u. L.). Keesfeld. Gutsbes. Leppelmann J., Landbesitzer Schmedding J. gewählt.

Bielefeld. Westf.-Landesrat (St. u. L.), Buer (St.), Redakteur Brunt J., Oberlehrer Prof. Wildermann J. gewählt.

Lüdinghausen, Bielefeld, Bielefeld. Gutsbes. Westf. Schulte J., Rittergutsbes. Frhr. v. Twidel J. gewählt.

Minden, Bielefeld. Landwirt Sillkemeier K., Landwirt Sillkemeier K. gewählt.

Gerford (St. u. L.). Galle, Bielefeld (St. u. L.), Malermester Kieneweg K., Gewerkschaftssekretär Waldmann (Schiffbau-Soz.), Gutsbes. Meyer zu Zernsdorf H. gewählt.

Wiedenbrunn, Paderborn, Bielefeld. Landwirt Humann J., Landrat Dr. v. Savigny J. gewählt.

Warburg, Höfster. Albers J., Geh. Ober-Meg.-Rat Dr. Wuermling J. gewählt.

Wittenberg-Liegen. Ingenieur Dr.-Ing. Mocco (natlib.) gewählt.

Ope-Melchende. Geh. Baurat Gerlach (Zentr.) gewählt.

Altens-Edenfeld (St.), Herford (St. u. L.). Geh. Justizrat Haarmann (natlib.), Syndikus Hirsch (natlib.) gewählt.

Bielefeld (St. u. L.). Sövelm. Brennerreisel. Bouchsein (natlib.), Justizrat Prof. Dr. Erger (Zp.) gewählt.

Dortmund (St.). Kommerzienrat Schwedenbeck (natlib.) gewählt.

Hamm (St. u. L.). Soest. Landrat Schulze-Belsum (kons.), Generaldirektor Fuhrmann (natlib.) gewählt.

Cippstadt, Arnsberg, Bielefeld. Amtsgerichtsrat Schwarze (Zentr.), Landgerichtsrat Dinslage (Zentr.) gewählt.

Dortmund (L.). Rechtsanwalt Dr. Cremer (natlib.) gewählt.

Hörde (St. u. L.). Gutsbes. Westermann (natlib.) gewählt.

Bochum (St. u. L.). Herne (St.) Bergwerksdirektor Althoff (natlib.) gewählt.

Gelsenkirchen (St. u. L.). Bergwerksdirektor Hagen (natlib.) gewählt.

Hattingen, Witten (St.). Bergwerksdirektor Krupe (natlib.) gewählt.

Berlin.

Gewählt sind die Mitglieder der Freisinnigen

Volkspartei: Dr. Mugan, Mommsen, Kopisch,

Dr. Wiemer, Cassel, Polowen und die Sozial-

demokraten Paul Hoffmann, Jahn-Gebote-Hoff-

mann, Hirsch, Ströbel, Dr. Liebherr. — In

Moabit ist Stichwahl zwischen Dr. Runze (Zp.)

und Ernst (Soz.) erforderlich.

Der Kaiser auf dem Wege nach Holland.

Hannover, 4. Juni. Der Kaiser passierte heute früh 6.00 Uhr auf der Fahrt nach Geldern zu den dortigen Jubiläumsgedenkfeiern den hiesigen Hauptbahnhof im Sonderzug.

Der Sultan als Gratulant.

Konstantinopel, 4. Juni. Der Sultan wird dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge dem deutschen Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum kostbare Geschenke überreichen.

Dr. Welter, der neue Mann?

Wien, 4. Juni. Alexander Welter und der ehemalige Staatssekretär Starace sind hier eingetroffen. Wie verlautet, soll Dr. Welter mit der Kabinettsbildung betraut werden.

Die Erregung in Budapest.

Budapest, 4. Juni. Die Aufregung über die Demission des hiesigen Kabinetts ist in hiesigen politischen Kreisen unbeschreiblich. Die Begeisterung der Opposition kennt keine Grenzen. Die Sozialisten veranstalteten gestern Abend 14 Versammlungen, in denen heftige Angriffe gegen Rakas und Tisa erfolgten. Auch das gegenwärtige Regime wurde heftig angegriffen und eine Revision des Wahlrechts gefordert. Etwa 10000 Personen zogen hierauf vor das Justizgebäude, wo sie Dely Justiz und Wasser in lebhafte Ovationen darbrachten.

Justiz forderte die Sozialisten auf, wie bisher gemeinsam in der Opposition zu kämpfen. Mehr als 100 Personen versammelten sich vor der Wohnung Tisa's zu gelangen. Für heute vormittag ist zum Zweck einer Demonstration vor dem Parlament die Einstellung der Arbeit in den Fabriken geplant. Ministerpräsident Rakas äußerte gestern Abend, die Freude der Opposition würde gedämpft, denn es werde nur ein Personen- und Kunstwechsel eintreten. Er werde Graf Tisa als Nachfolger vorschlagen. Als Nachfolger Rakas werden auch Vizepräsidenten Rakas, Graf Kuehn-Gebervari, Baron Lang und Baron Surrian genannt.

Das Ministerium Rakas geht.

Budapest, 4. Juni. Gestern Abend 6 Uhr trat ein Ministerrat zusammen, am dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. Mit Ausnahme zweier Minister, die zum Empfang des Prinzregenten von Bayern sich in Wien aufhielten, Ministerpräsident Rakas dürfte bereits heute vor dem Kaiser in Wien erscheinen und das Ministerratsmitglied des gesamten Kabinetts überreichen. In Kreisen der nationalen Arbeiterpartei glaubt man die Annahme der Demission für gewiss und glaubt, daß bis zum Herbst ein Übergangsministerium eingesetzt werden würde.

Eine neue Schwierigkeit.

Budapest, 4. Juni. Stetsher gelangte Nachrichten über den drohenden Austritt des bulgarischen, griechischen und serbischen Ministerpräsidenten lassen die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens mehr und mehr schwinden, obwohl die Optimisten noch immer annehmen, daß die Haltung Rumäniens zu Gunsten des Friedens wirken werde, indem Serbien und Griechenland dadurch abgelenkt werden. Bulgarien ist noch immer zurückhaltender, als man erwartet, obwohl ein Vorgehen Rumäniens gegen Bulgarien ausgeschlossen ist. Bulgarien ergreift umfassende Maßnahmen, um die bestehende Grenze gegen Serbien zu sichern. Die Truppentransporte nach der Donau haben bereits begonnen. König Karol hat seine Absicht, die dieser Tage zu erwarten ist, aufgeschoben.

Samonprava gegen Mir.

Belgrad, 4. Juni. Das Regierungsorgan weist in entschiedener Weise die Beschuldigungen des „Mir“ zurück, daß Serbien einen Angriff auf Bulgarien plane. Serbien denke nicht daran, Bulgarien zu überfallen, müsse aber wegen der feindlichen Haltung Bulgariens Schutzmaßnahmen treffen.

Die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten.

Belgrad, 4. Juni. Die Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten dürfte bereits Ende dieser Woche, und zwar in Salonik erfolgen.

Paisich bei König Peter.

Belgrad, 4. Juni. Der König hat gestern den Ministerpräsidenten Paisich in Audienz empfangen. Nach der Meldung eines hiesigen Blattes soll die Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten der verbündeten Balkanstaaten in der nächsten Woche stattfinden.

Rückkehr türkischer Truppen aus Albanien.

Konstantinopel, 4. Juni. Aus Albanien sind hier 42 Offiziere und 270 Mann der türkischen Armee eingetroffen.

In einiger Entfernung sah Mario eine junge Frau auf sich zukommen. Das Herz stand ihm still. Er glaubte, Gabriele zu erkennen!

Als die Betreffende näher kam, sah er, daß sie Gabriele nicht einmal ähnlich war.

Über er blieb stehen.

Was tat er eigentlich hier? Warum wanderte er planlos herum, wie ein Betrunkener? Warum ging er nicht zu ihr — zu ihr, die weinte, weil er fortging? Zu Gabriele — Gabriele! Er fuhr auf im Glauben den Namen laut ausgesprochen zu haben. Dann wandte er eilig seine Schritte nach der Richtung der Corneliusbrücke.

Das erste Auto, das ihm begegnete, rief er an und sprang hinein. Aber er hielt es nicht lange im geschlossenen Wagen aus. Nach wenigen Minuten drückte er heftig auf die Klingel, bezogte den Kutscher und eilte zu Fuß weiter.

Bei Gabriele angelangt, erwartete ihn eine Enttäuschung. Blanche teilte ihm mit, sie sei vor kurzem ausgegangen.

Er entfernte sich, womöglich aufgeregter, aber äußerlich gefaßt, als er gekommen war.

Wieder wanderte er planlos durch die Straßen. Den Kurfürstendam heraus, die Kanitzstraße herunter. Am Ende einer Halbenstunde stand er von neuem in der Leibnizstraße.

Es war inzwischen spät geworden. In den meisten Häusern brannte schon Licht.

Er blickte zu Gabriels Fenstern hinauf, aber sie waren dunkel.

Er begann vor der Türe auf und ab zu gehn. Am Ende der Straße erschien ein Wagen. Vielleicht war sie es, die zurückgekehrt! — Aber der Wagen fuhr vorüber. Bei jedem Fuhrwerk, das sich nun zeigte, flog dieselbe Hoffnung in ihm auf. Indessen kehrte er nicht zum Hause zurück.

Endlich kam ihm der Gedanke, sie möchte doch in seiner Abwesenheit zurückgekommen sein.

Ohne recht zu wissen, was er tun wollte, ging er ins Haus und stieg die Treppe zu ihrer Wohnung empor. Dort blieb er stehen.

In diesem Augenblick ging das Licht aus und die Haustüre wurde geschlossen.

Es war zehn Uhr.

Er befand sich in der größten Verlegenheit. Was sollte er tun? Er wußte nicht, wo sich der Knopf befand, der das elektrische Licht in

Tätigkeit setzte. Alles Umhertappen blieb vergebens. Zufälligerweise hatte er nicht einmal ein Streichholz bei sich.

Sollte er sich herunterfallen und den Portier herausklopfen oder sollte er auf dem Treppenaufgang den Morgen erwarten um hinauszufahren?

Auf jeden Fall kompromittierte er Gabriele durch seine Anwesenheit zu solcher Zeit.

Eine dritte Möglichkeit — wenn er bei ihr klingelte —

Während er noch überlegte, hörte er wie die Haustür auf und wieder geschlossen wurde. Mit einem Male war es hell. Er vernahm deutlich das pfeifende Geräusch des aufsteigenden Fuhrwagens. Er hielt. — Im nächsten Augenblick stand Gabriele vor ihm! Sie blieb bei seinem Anblick wie erstarrt stehen. Auch Mario regte sich nicht. Er befand sich in der tödlichsten Verlegenheit.

Es vergingen einige Sekunden, die den beiden Ewigkeiten dühten.

Endlich kam es mühsam von ihren Lippen: „Mein Gott! Was wollen Sie hier?“

Er schwieg noch immer. Nur die Augen hob er zu ihrem Antlitz, und da wußte Gabriele mit unaussprechlicher Angst und unaussprechlicher Freude, daß sie verloren war.

Aber noch einmal bäumte sich der Willen auf gegen den Instinkt.

„Geh! Geh! rief sie mit einiger Heftigkeit. „Geh! Geh! hier ist der Hausschlüssel. Sie können ihn mir — zurückschicken. Neh! aber geh!“

Aber anstatt zu gehn, näherte er sich ihr.

„Gabriele — Sie schiden mich fort!“

Beim Klang seiner Stimme verlor sie die Kraft. Nur mit einer stummabwährenden Bewegung wich sie vor ihm zurück.

Und doch lag sie im nächsten Augenblick in seinen Armen, und ein glühender Kuß brannte auf ihrem Mund.

Er nahm den Schlüssel aus ihrer zitternden Hand und schloß behutsam die Wohnung auf.

„Oh geh! Sie — geh! Sie —“ flüsterte noch immer das Mädchen, das halb bewußlos an seinem Halse hing. „Sie müssen geh.“ Und er ging — — — beim Morgengrauen!

(Fortsetzung folgt.)

Von der „Victoria Luise“.

Frankfurt (Main), 4. Juni. Das Aufstich „Victoria-Luise“ sollte heute früh 5 Uhr eine Fahrt nach Potsdam antreten. Da aber von vielen Orten der Strecke starke Gewitterneigungen gemeldet wurden, ist die Fahrt verschoben worden. Es ist zweifelhaft, ob die Reise heute noch angetreten wird.

Der Flieger ohne Bewußtsein.

Berlin, 4. Juni. Gerüchte über die Ursache des Fliegersturzes, dem am vergangenen Montag der jugendliche Pilot Michaelis zum Opfer fiel, waren gestern in Johannissthal verbreitet. Es hieß, daß Michaelis kurz vor seinem Absturz eine Tasse Tee zu sich nahm, durch deren Genuss er betäubt worden sei, so daß er die Diktation über den Apparat verlor. Fest steht, daß die Todesursache selbst ist und daß der Flieger offenbar unterwegs das Bewußtsein verloren hat. Die Untersuchung dürfte volle Aufklärung über die geheimnisvolle Angelegenheit bringen.

Eine Fabrik durch Blitz zerstört.

Frier, 4. Juni. Infolge Blitzschlages brannte die Filzfabrik in Alf bei Frier ab. Sämtliche Maschinen und Vorstände wurden zerstört. Der angerichtete Schaden beträgt über eine Million Mark.

Herforder Stadt- und Kreis-
Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 4. Juni.

— **Gedenktage:** 4. Juni 1912. Einmalig eines deutschen Kriegesgefallenen in Hampton Roads, 1904 gest. Prinzessin Marie von Hannover, 1859 Schlacht bei Magenta zwischen Österreichern und Franzosen, 1813 Erhebung Neupommerns durch Preußen, 1818 Wilhelms Sieg über Oudinot bei Sedan. Wilschlag eines Waffenstillstandes zu Poisschitz. 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Hohenfriedberg.

— **Ein denkwürdiger Tag** ist der heutige, denn heute vor 100 Jahren, am 4. Juni 1813, kam zu Poisschitz in Schlesien, zwischen Napoleon und den Verbündeten ein Waffenstillstand zustande. Der letzte Endes Napoleon die Krone kosten sollte. Ueber diesen Waffenstillstand äußerte sich Napoleon mit den Worten: „Er hält den Lauf meiner Siegel auf. Ich habe mich zu demselben aber entschlossen aus zwei Gründen: dem Mangel an Nektar, der mich hindert große Schlagen zu tun und der feindlichen Haltung Österreichs mir gegenüber.“ Als die Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes in Berlin anlangte, da war man schwer bestürzt, sah man sich schon wieder der Hoffnung auf die Freiheit beraubt. Und wie in Berlin die Stimmung war, so war sie auch in ganz Preußen und vor allem im Heere selbst. Keiner wollte die erbitterten Waffen niederlegen, keiner wollte etwas von Waffenstillstand wissen. Ja die vor Poisschitz stehenden Teile des kaiserlichen Heeres ließen sich die Waffen ruhen, als der russische General Borosjoff Kanonen gegen sie aufziehen ließ. Und diese allgemeine Erregung über den Abschluß des Waffenstillstandes legte sich erst am 15. Juli, als König Friedrich Wilhelm III. dem Volke erklärte, daß der Waffenstillstand ja nur dazu dienen sollte, die Nationalkraft völlig zu entwickeln, damit die Unabhängigkeit erkämpft werden könne. Der Waffenstillstand war der größte Fehler, den Napoleon beging, denn bei dem Streben der Russen, sich in der Hand zu retten, bei der Uneinigkeit der Verbündeten wäre es ihm gerade im Juni ein Leichtes gewesen, endgültig über seine Gegner zu triumphieren, wenn er eben nicht seinen Siegeslauf unterbrochen hätte. Der 4. Juni des Jahres 1813 zeugte übrigens auch noch einen schönen Sieg. Schon fast bis an die Tore Berlins war am Anfang Juni das kaiserliche Heer vorgedrungen. Im Berlin zu erwarten, eilte ihm Wilhelms mit 16 000 Mann in Gewaltmärschen entgegen, um vor Oudinot die Stadt Sedan zu befreien. Und diese Absicht gelang ihm vollkommen. In den Morgenstunden des 4. Juni griff Oudinot an und nach 10 stündigem harten Kampfe zog sich Oudinot zurück. Dieser glückliche Erfolg hätte mächtig die Siegeszuversicht der Preußen, steigerte andererseits aber auch die Erbitterung, besonders des kaiserlichen Heeres über den Abschluß des Waffenstillstandes, der heute vor 100 Jahren in Poisschitz zustande kam.

— **Postales für die Reli.** Es ist vielfach noch unbekannt, daß gewöhnliche Briefe und Postkarten nach der Bestellung oder Abholung von der Post, mit neuem Bestimmungsort versehen, zur Nachsendung in die Briefkästen gelegt werden können und nicht an den Briefträger zurückgegeben werden dürfen. Zu beachten ist, daß nur der Bestimmungsort geändert werden darf, während eine Änderung des Namens des Empfängers nicht zulässig ist. Druckachen, Geschäftsbriefe und Warenproben müssen jedoch neu frankiert werden. Während der bevorstehenden Relizeit ist dies insbesondere zu beachten.

— **Postales für die Reli.** Es ist vielfach noch unbekannt, daß gewöhnliche Briefe und Postkarten nach der Bestellung oder Abholung von der Post, mit neuem Bestimmungsort versehen, zur Nachsendung in die Briefkästen gelegt werden können und nicht an den Briefträger zurückgegeben werden dürfen. Zu beachten ist, daß nur der Bestimmungsort geändert werden darf, während eine Änderung des Namens des Empfängers nicht zulässig ist. Druckachen, Geschäftsbriefe und Warenproben müssen jedoch neu frankiert werden. Während der bevorstehenden Relizeit ist dies insbesondere zu beachten.

— **Postales für die Reli.** Es ist vielfach noch unbekannt, daß gewöhnliche Briefe und Postkarten nach der Bestellung oder Abholung von der Post, mit neuem Bestimmungsort versehen, zur Nachsendung in die Briefkästen gelegt werden können und nicht an den Briefträger zurückgegeben werden dürfen. Zu beachten ist, daß nur der Bestimmungsort geändert werden darf, während eine Änderung des Namens des Empfängers nicht zulässig ist. Druckachen, Geschäftsbriefe und Warenproben müssen jedoch neu frankiert werden. Während der bevorstehenden Relizeit ist dies insbesondere zu beachten.

— **Postales für die Reli.** Es ist vielfach noch unbekannt, daß gewöhnliche Briefe und Postkarten nach der Bestellung oder Abholung von der Post, mit neuem Bestimmungsort versehen, zur Nachsendung in die Briefkästen gelegt werden können und nicht an den Briefträger zurückgegeben werden dürfen. Zu beachten ist, daß nur der Bestimmungsort geändert werden darf, während eine Änderung des Namens des Empfängers nicht zulässig ist. Druckachen, Geschäftsbriefe und Warenproben müssen jedoch neu frankiert werden. Während der bevorstehenden Relizeit ist dies insbesondere zu beachten.

— **Postales für die Reli.** Es ist vielfach noch unbekannt, daß gewöhnliche Briefe und Postkarten nach der Bestellung oder Abholung von der Post, mit neuem Bestimmungsort versehen, zur Nachsendung in die Briefkästen gelegt werden können und nicht an den Briefträger zurückgegeben werden dürfen. Zu beachten ist, daß nur der Bestimmungsort geändert werden darf, während eine Änderung des Namens des Empfängers nicht zulässig ist. Druckachen, Geschäftsbriefe und Warenproben müssen jedoch neu frankiert werden. Während der bevorstehenden Relizeit ist dies insbesondere zu beachten.

— **Postales für die Reli.** Es ist vielfach noch unbekannt, daß gewöhnliche Briefe und Postkarten nach der Bestellung oder Abholung von der Post, mit neuem Bestimmungsort versehen, zur Nachsendung in die Briefkästen gelegt werden können und nicht an den Briefträger zurückgegeben werden dürfen. Zu beachten ist, daß nur der Bestimmungsort geändert werden darf, während eine Änderung des Namens des Empfängers nicht zulässig ist. Druckachen, Geschäftsbriefe und Warenproben müssen jedoch neu frankiert werden. Während der bevorstehenden Relizeit ist dies insbesondere zu beachten.

— **Postales für die Reli.** Es ist vielfach noch unbekannt, daß gewöhnliche Briefe und Postkarten nach der Bestellung oder Abholung von der Post, mit neuem Bestimmungsort versehen, zur Nachsendung in die Briefkästen gelegt werden können und nicht an den Briefträger zurückgegeben werden dürfen. Zu beachten ist, daß nur der Bestimmungsort geändert werden darf, während eine Änderung des Namens des Empfängers nicht zulässig ist. Druckachen, Geschäftsbriefe und Warenproben müssen jedoch neu frankiert werden. Während der bevorstehenden Relizeit ist dies insbesondere zu beachten.

— **Postales für die Reli.** Es ist vielfach noch unbekannt, daß gewöhnliche Briefe und Postkarten nach der Bestellung oder Abholung von der Post, mit neuem Bestimmungsort versehen, zur Nachsendung in die Briefkästen gelegt werden können und nicht an den Briefträger zurückgegeben werden dürfen. Zu beachten ist, daß nur der Bestimmungsort geändert werden darf, während eine Änderung des Namens des Empfängers nicht zulässig ist. Druckachen, Geschäftsbriefe und Warenproben müssen jedoch neu frankiert werden. Während der bevorstehenden Relizeit ist dies insbesondere zu beachten.

— **Postales für die Reli.** Es ist vielfach noch unbekannt, daß gewöhnliche Briefe und Postkarten nach der Bestellung oder Abholung von der Post, mit neuem Bestimmungsort versehen, zur Nachsendung in die Briefkästen gelegt werden können und nicht an den Briefträger zurückgegeben werden dürfen. Zu beachten ist, daß nur der Bestimmungsort geändert werden darf, während eine Änderung des Namens des Empfängers nicht zulässig ist. Druckachen, Geschäftsbriefe und Warenproben müssen jedoch neu frankiert werden. Während der bevorstehenden Relizeit ist dies insbesondere zu beachten.

— **Postales für die Reli.** Es ist vielfach noch unbekannt, daß gewöhnliche Briefe und Postkarten nach der Bestellung oder Abholung von der Post, mit neuem Bestimmungsort versehen, zur Nachsendung in die Briefkästen gelegt werden können und nicht an den Briefträger zurückgegeben werden dürfen. Zu beachten ist, daß nur der Bestimmungsort geändert werden darf, während eine Änderung des Namens des

zufrieden
Uhr eine
neigungen
verschoben
reife heute

he des Fille
fugendliche
dem in So
kurz vor
durch deren
Dietion
die Todes
nbar unter
Interaktion
volle Ange

brannte die
schienen um
Schaden des

Reis-
ines.

4. Juni.

es deutliche
1904 gef.
Schlächter
sen. 1818
1818 W.
luf eines
Friedrichs

den heute
schon in
indem ein
olon die
und auferte
auf meier
entflossen
f, der mich
den Sal-
Nachricht
Berlin an-
ich schon
und wie
in ganz
wollte die
etwas von
stehenden
die Waffen
Manonen
Erregung
e sich erst
III. dem
zu, damit
den, dass
on beging,
e Land zu
es ihm
ilg über
icht seinen
es Jahres
en Sieg,
ungs Juni
in zu er-
in in Ge-
nd Ludau
allkommen.
u Rubinot
u Rubinot
die Siec
aber auch
den Kopf
heute vor

schach noch
arten nach
mit neuem
die Brief-
Briefträger
dass nur
rend eine
t zufällig
renproben
s der be-
beachten.

lieb ver-
mal ein
Portier
ppenab-
eichen?
Gabriele

bei ihr
wie die
de. Mit
deutlich
an Fahr-
Augen-
seinem
egte sich
erlegen-

beiden
Lippen:

den hob
iele mit
schlicher

len auf

freigiebt.

Die Fön-
er gehn

or.

sie die
den Be

ternden
auf.

ne noch
an sei-
und er
graut!

Die Landtagswahl nahm gestern um 11 Uhr in Brinths Hofe im Bielefeld unter dem Vorsitz des Landrats Hofmann ihren Anfang. Die Formalitäten, Zusammenfassung des Wahlvorstandes, Vorlesung der Wahlprüfungsanträge, die die Wahl einzelner Wahlmänner nahmen etwa 40 Minuten in Anspruch. 1/10 aller Wahlberechtigten sind belanglos, während 1/10 der oorkommenden Verluste so schwer sind, daß die Wahl der betreffenden Wahlmänner an sich ungültig sein würde. Aus der Versammlung wird beantragt, Konfession eintreten zu lassen und auch diese Wahlen für gültig zu erklären. Ohne Widerspruch wird dieser Vorschlag angenommen. Es wird nunmehr in die Wahl eingetreten, die sich in der schon gestern mitgeteilten Reihenfolge vollzieht. 1164 Wahlmänner sind im ganzen gewählt. Die 335 sozialdemokratischen Wahlmänner entfielen sich bekanntlich der Stimmgabe, sodaß 829 übrig blieben. Von diesen wählten im ganzen 817. Es waren also 12 Wahlmänner nicht erschienen, die nach dem Ergebnis der national-liberalen Partei angehören müssen. Gewählt wurde an 1. Stelle der christl.-soz. Wahlmann, Bielefeld, mit 429 Stimmen. Als Gegenkandidaten erhielten Stimmen: Pastor Meyer (nat.-lib.) 278, Justizrat Brand (fortschritt.) 109. Für Wahlbaum stimmten Konfession, Christl.-Soz. und einige National-liberale. An 2. Stelle wurde gewählt: Wahlmann, Bielefeld, mit 429 Stimmen. Als Gegenkandidaten erhielten Stimmen: Pastor Meyer (nat.-lib.) 278, Justizrat Brand (fortschritt.) 109. Für Wahlbaum stimmten Konfession, Christl.-Soz. und einige National-liberale. An 2. Stelle wurde gewählt: Wahlmann, Bielefeld, mit 429 Stimmen. Als Gegenkandidaten erhielten Stimmen: Pastor Meyer (nat.-lib.) 278, Justizrat Brand (fortschritt.) 109. Für Wahlbaum stimmten Konfession, Christl.-Soz. und einige National-liberale.

Das Ergebnis der Landtagswahl ist für die national-liberalen und fortschrittlichen Partei ein außerordentlich bedauerliches. Dieses um so mehr, als es lediglich auf eigene Schuld zurückzuführen ist. Es ist hier und da gesündigt, und es liegt uns fern, die Schuld allein auf eine der beiden Parteien zu werfen. Eins steht fest: hätten beide Parteien mehr an das große Ganze gedacht und sich nicht vom engen Standpunkt der Partei leiten lassen, und hätten beide nach dem Grundgesetz gehandelt: „Der Klügere gibt nach“, wäre dieser traurige Erfolg heute nicht zu verzeichnen, und höchstwahrscheinlich könnte der Liberalismus über einen glänzenden Sieg sich freuen. Tief bedauerlich war das Nichtaufkommen, gehen bei den Wahlmännern. Noch bedauerlicher die Ergebnisse des gestrigen Tages. Wer Augen hat zu sehen, der sieht noch lange nicht. Das haben die National-liberalen bewiesen, und ihnen allein ist dieser letzte schwere Fehler, der begangen ist, zur Last zu legen. Das Rechenexempel lag doch fürchterlich einfach. Nur der fortschrittliche Kandidat Justizrat Brand konnte gegen den christlich-sozialen Wahlbaum durchkommen. Trotz der offiziellen Wahlparole der Sozialdemokratie würde gestern die geringe Anzahl sozialdemokratischer Wahlmänner, die zum Siege notwendig gewesen wäre, für Brand eingetreten sein. Sie war zur Stelle, um, wenn irgend möglich, den ihnen besterhöhten christlich-sozialen Niederzukommen. Die National-liberalen können es nicht verantworten, daß sie für die Aufstellung Brands Bedingungen stellten, die die Fortschrittler einfach nicht annehmen konnten. Sie sollten sich nämlich bereit erklären, bei der nächsten Reichstagswahl für den national-liberalen Kandidaten einzutreten, ohne dafür Gegenstände an anderer Stelle zu verlangen. Diese Bedingung war unerfüllbar. Denn bei der vorigen Reichstagswahl hatten die National-liberalen in Minden die Fortschrittler zum Sieg gewährt, und die hiesigen Fortschrittler Pastor Meyer, und diese Schläge durchschlug die hiesigen Fortschrittler für die nächste Reichstagswahl nicht verwerben, für ein doch immerhin unsicheres Landtags-Mandat. Die National-liberalen hätten sich fragen müssen: wenn wir dem Liberalismus dieses 3. Mandat retten wollen, kann es nur durch Aufstellung Brands geschehen. Diese Ansicht ist auch in den Versammlungen der national-liberalen Wahlmänner mit Entschiedenheit vertreten worden. Leider ohne Erfolg. Man ließ sich auf die Leimrute locken, die in der Hoffnung bestand, daß von den konservativen Wahlmännern eine gewisse Anzahl Pastor Meyer statt Wahlbaum wählen würde; und daß dadurch Pastor Meyer und Wahlbaum in die Stichwahl kommen würde. Das war ein Trugschluss. Kein konservativer Wahlmann ist aus der Reihe gesprungen. Und selbst, wenn Pastor Meyer in die Stichwahl gekommen wäre, glaubten denn die National-liberalen, daß dann alle fortschrittlichen Wahlmänner so selbstlos gewesen wären, nummehr für ihn einzutreten? Nach der Stimmung, die wir in den fortschrittlichen Wahlmännern zu vernehmen Gelegenheit hatten, wäre daran gar nicht zu denken gewesen; dazu war die Verärgerung zu groß. Wir wollen dringend hoffen, daß diese nicht anhält, und daß zwischen beiden Parteien doch schließlich wieder ein gutes Einvernehmen hergestellt wird. Die Folgen würden sonst bei der nächsten Reichstagswahl traurige sein. Herford würde den National-liberalen und Mindener-Liberalen voraussichtlich den Fortschrittler verloren gehen. Es hat keinen Zweck, einmal geschehene Dinge zu besammern. Dadurch ändert man ja an der Sache nichts; aber man möge die nötige Lehre daraus ziehen, und zwar auf beiden Seiten. Der Liberalismus gräbt sich sonst hier selbst ein Grab! Daß diesmal die Reaktion im Wahlkreis Herford-Bielefeld-Halle gesiegt hat, ist und bleibt die Schuld des Liberalismus, und die Niederwahl des „National-liberalen“ Wümlers Meyer zu Herford ist ein äußerst schwacher Trost. Vom örtlichen Herforder Standpunkte aus ist das ganze Wahlergebnis gleichfalls zu bedauern. Herford und seine Interessen sind meist nicht mehr vertreten, da der bisherige konservative Abgeordnete, Gemeindevorstand Siebert, dessen Tätigkeit vom Parteistandpunkt abgesehen — die Anerkennung nicht zu verlagern ist, nicht wiederaufgestellt wurde.

Bei den Kanalarbeiten am Deichort, wo die Möhre in der ansehnlichen Tiefe von 4 1/2 Meter verlegt werden, stießen die Arbeiter auf alte Festungsmauer, die durchbrochen werden mußte. Es war ein harte Arbeit, das seit Jahrhunderten bestehende so große Quaderstein erbaute Mauerwerk — nach der Chronik wurde die Befestigung der Stadt um 1266 vollendet — loszusagen. Die Arbeiter schreien jedoch laut der vorzüglichen Witterung, rüstig vorwärts, so daß die Sperrung der Bielefelderstraße, die gerade auf dieser Etzde für den regen Automobilverkehr sehr hinderlich

ist, in kurzer Zeit beseitigt sein wird. Die Arbeiten werden mit aller Kraft gefördert.

Der Kaiser Friedrichswall, ehemals Remortwall, wird jetzt zu schmalen Anlagen umgestaltet. Da so viele langen Jahren der faule Stadigraben bestand, hat der neue Kanal und die durchgeführte Doppelpiste neue Zuflüsse geschaffen. Nur mußte manches Fuder Boden herangeführt werden, um die tiefe Höhlung auszufüllen, aber jetzt ist das Ziel erreicht. Die Stadigräber sind jetzt bereits die Beete ein, die den breiten Wall in der Mitte gliedern sollen. Rasenbeete und Blumenbeete werden angelegt. Letztere werden eine Länge von 80 Metern erhalten und dann folgt jedesmal ein kleineres Blumenbeet. Die Promenadenwege, die mit Rasenfläche besetzt sind und hoffentlich auch eine schöne Kiesfüllung wie jetzt der Wall unter den Linden erhalten haben, werden in ausreichender Breite an den Seiten des Walles angelegt. Die Promenade wird also sehr reizend ausgestaltet. Hoffentlich bleibt sie vor Fußstapfen bewahrt.

Der Verlag der Herforder Zeitung geht am 1. Juli in den Besitz des Herrn Kühle aus Minden über.

Herforder Schwimmverein. Die Monatsversammlung findet nicht heute, sondern Mittwoch, den 11. Juli, statt. Die Mitglieder werden auf die Verlegung der Versammlung hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Der kaufmännische Verein unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug nach der Wesenburg bei Salzgitten. Da sich die Ausflüge dieses Vereins stets durch besondere Gemütlichkeit auszeichnen, darf man hoffen, daß die Witte des Vorstandes um zahlreiche Beteiligung hohen Anlaß bei den Mitgliedern finden wird. (Siehe Anzeiger)

Die Gartenspektakel bei Brinmann nahmen gestern vom herrlichsten Wetter begünstigt, ihren Anfang. Nach einem recht warmen Tage war es ein wohliger Genuß, in dem schönen Brinmann'schen Garten einige Stunden zu verleben. Bis zum Schluß des Konzertes war die Witterung milde und angenehm. Die von der Firma A. Stüßel, Hofmöbelfabrikant, hergestellten Ausschmückungen, den gärtnerischen Schmuck hatte Gärtner Uffmann in sehr geschmackvoller Weise besorgt, erhöhte noch den Reiz des Gartens, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Düngele Kapelle hatte eine sehr hübsche Spielfolge zusammengestellt und den Höhepunkt erreichten die Solonummern des Posaunenvirtuosen Professor Alois Alchautsky. Zeigte der Künstler im ersten Teil in den Variationen über den Kameval von Venedig seine gerade zu verblüffende Technik in höchster Potenz, so verstand er es im 2. Teil die Töne anzuschlagen, die in Herz und Gemüt der Zuhörer den besten Resonanzboden finden. Zweifellos eignet sich die Posaune für getragene Sachen am besten. Das Volkslied „An meine Mutter“ und „Frühlingszeiten“ hatten deshalb wohl den durchschlagenden Erfolg, weil der Seele tiefste Tiefen öffneten. Auch der italienische Walzer Otivara und die Variation „Wohl auf noch getrunken“ welches der Künstler infolge des gerade zu stürmischen Beifalls geben mußte, müssen als erste Kunstdarbietungen bezeichnet werden. Hoffentlich sehen wir Herrn Alchautsky, den Beziehungen inniger Dankbarkeit und Freundschaft zu seinem alten Lehrer Röder, der ihn zuerst in das Reich der edlen Frau Musikta eingeführt hat, mit Herford verknüpfen, recht bald wieder.

Briefkastenliebhaberverein. Am Sonntag wurde ein Flug von Küstern veranstaltet, der dem glänzenden Wetter stand. Um 8 Uhr früh wurden die Tauben aufgelassen und um 8 Uhr 57 Min. traf als erste die des Gärtners Frede hier ein, um 4 Uhr die des Rechtsanwalts Winter. Um 7 Uhr hatten auch die letzten Tauben den heimatischen Schlag erreicht.

Eine amtliche Lehrerkonferenz des Inspektionsbezirks Herford II fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers und Kreis-schulinspektors Vogelsang auf dem Schützenberge statt. An Stelle der vorgelesenen Lehrprobe, die ausfallen mußte, weil die Schüler der Städtischen Bürgerschule ihren großen Ausflug machten, machte der Vorsitzende Mitteilungen über seine Reise nach Jerusalem. Den Hauptvortrag hatte Herr Pastor Niemöller-Geyer über die neuesten religionswissenschaftlichen Forschungen der Gegenwart.

Das 22. Westf. Bundesfesten wird seit Sonntag in Bielefeld begangen. Zu dem feierlichen städtischen Orchester, das Montag um 4 Uhr bei herrlichem Wetter begann, hatte sich besonders die Damenwelt zahlreich eingefunden. Gegen 5 Uhr eröffnete der Oberpräsident von Westfalen, Dr. Prinz von Ratibor und Corvey in Begleitung der Herren Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst und Landrat Dr. Beckhaus, auf dem Johannisberg, empfangen von den Mitgliedern des Bundesrats und mehreren Herren vom Ehrenausschuß. Gegen 6 1/2 Uhr verließ der Oberpräsident den Johannisberg zur Fahrt über Jöllenbeck nach Herford, wo er beim Landrat von Vorries zu Gast blieb. Unter den besten Schützen, die sich Festmahl und Ehrenbecher erschlossen haben, gefolgt auch ein Herforder. Bis Montag abend waren 137 Festmahl und 46 Becher ausgeschossen.

Aus Bad Salzgitten. Nach der neuesten Nummer der Wadzeitung betrug die Zahl der Kurgäste bis zum 25. Mai 3597 mit einer Päderahl von 17430.

Zu dem Brande des Monte'schen Hauses am Osterfesterweg Nr. 3, welcher am Sonntag abend durch Blitzschlag verursacht war, erfahren wir noch, daß das Feuer so plötzlich entstand, daß von dem Mobiliar fast gar nichts gerettet werden konnte. Herr Monte war kurze Zeit vor dem Blitzschlag nach Hause gekommen und befand sich bei dem im selben Hause wohnenden, durch eine Türe von seiner Wohnung getrennten Nachbarheuten. Wäre er in seiner Wohnung gewesen, so würde er jedenfalls verunglückt sein, da in dem Moment, wo der Blitz von oben bis unten durch das Haus schlug und das Wohnzimmer Wundes durchquerte, die Türe des Hauses sofort in Flammen stand.

Geignenommen durch die Kriminalpolizei wurde gestern ein verdächtiger Zivilist, als er im Begriffe stand, bei einem hiesigen Fahrradhändler ein Fahrrad, das er angeblich von einem Unbekannten in Deynhausen gekauft haben will, verkaufen wollte. Bei Feststellung seiner Personellen stellte es sich heraus, daß es sich um einen Musikler

des 57. Infanterie Regiments aus Wesel handelte, der seit dem 25. vorigen Monats fahnenflüchtig ist.

Preussische Klassenlotterie. In der Ziehung vom 3. Juni wurden folgende Lose gezogen: 111 719. 49 (1000). 57 (10000). 70. 889. 953. 159. 326. 167. 139. 168. 961. 169. 407 (5000). 14. Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 240 Mk. (Ohne Gewähr).

Beilage. Der heutigen Gesamtauflage liegt „Neues Bären-Land Nr. 5“ bei.

Löhne (Drt), 3. Juni. Gleich bei der Anbetrie-nahme des Elektrizitätswerkes trat die Gemeinde Löhne mit einem Stammlapital von 12000 Mk. dem Unternehmen bei. Demals konnten zunächst nur die rentabelsten Strecken ausgebaut werden und die anderen Gemeindeteile entbehren bis jetzt die Annehmlichkeit der elektrischen Licht- und Kraftversorgung. Um nun auch den gewöhnlichen Wünschen dieser bislang zurückgebliebenen Eingefessenen gerecht zu werden, hat sich die Gemeindevertretung jetzt entschlossen, ein weiteres Kapital zur Verfügung zu stellen, um möglichst allen Gemeindeeingesessenen den Anschluß zu ermöglichen. Sie setzt dabei jedoch voraus, daß auch die Interessenten persönliche Opfer bringen und angemessene Zuschüsse zu den Anlagekosten zahlen.

Hiddenhäusen, 3. Juni. Laut amtlicher Bestätigung werden die diesjährige Sommerferien im Amt Herford-Hiddenhäusen am 28. Juli beginnen und drei Wochen dauern. In Bezug auf die Hogen-ernte, bei der die Schulkinder dem Landwirt vielfach beistehen, wird es vielleicht ebenso richtig gewesen, wenn der Ferienanfang auf den 21. Juli verlegt wurde, wie dies in früheren Jahren meist der Fall gewesen ist.

Stippinghausen, 3. Juni. Die königliche Regierung zu Minden hat den Schulanfänger Herrn Sewerin Hirsfeldt bereits zum 1. Juni aus dem öffentlichen Volksschuldienst entlassen und die von ihm seither an der hiesigen Schule verwaltete Lehrstelle dem bis dahin in Exer angestellten Schulanfänger Herrn Wenthoff übertragen. Dieser hat gestern seine neue Stelle angetreten.

Blottho, 2. Juni. Die hiesige israelitische Gemeindefschule, die wohl an die 60 Jahre bestanden hat, ist aus Mangel an Schülern aufgehoben worden. Da die Kinder der israelitischen Familien durchweg die höhere Stadtschule oder auswärtige höhere Schulanstalten besuchen, so ist die Zahl der Schüler, wonach der Staat bezug, die Stadt verpflichtet gewesen wäre, die Schule auf den eigenen Etat zu übernehmen, noch nie erreicht worden. Die Schule war bis jetzt von der israelitischen Gemeinde unterhalten worden, ihre Räume dienen von jetzt an nur noch zur Erteilung des Religionsunterrichtes.

Blottho, 3. Juni. Wenig Arbeit. Auch die Bauartigkeit muß hier in diesem Jahre fast ganz, so daß in diesem Gewerbe nur wenig Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Eine Anzahl Mauer und Banarbeiter hat sich infolge dieses Arbeitsmangels nach Böhne-Deyshausen gewandt und daselbst am Bahnhofslehrende Beschäftigung gefunden. Ueberhaupt sind bei diesen umfangreichen Bahnbauten viele Arbeitslose untergekommen.

Blottho, 3. Juni. Die Einbrecherbande, die hier in der Stadt seit längerer Zeit ihr Unwesen trieben, wird nun, laut Bfz. Bp., seitens der Staats-anwaltschaft hederfürsch verlost. Man legt, und wohl nicht mit Unrecht, diesen jugendlichen Verbrechern auch zur Last, hier in den letzten Jahren Käufer in Brand gesteckt zu haben. So brannte, wie erinnerlich, eines Nachts, nachdem vorher ein Brandstiftungsversuch auf der Vorneberger Papierfabrik noch gütig genug entdeckt worden war, eine halbe Stunde später der alte, historische Rothof am Rausberge unter ganz verdächtigen Umständen total nieder und auf dem hiesigen Kleinbahnhof war ebenfalls in der Zeit ein Teil eines Schuppens durch Feuer zerstört worden, wobei man nach den Umständen annehmen mußte, daß auch hier frevelhafte Hände ihr verbrecherisches Spiel getrieben hatten. Die Bürgergesellschaft wünscht daher sehr, daß diesen verlotterten Burschen endlich die verdiente Strafe zuteil wird.

Nach dem Wahlkampfe.

Dank vom Hause Westreich.

In Ballenstins Tod läßt Schiller den alten Pötker bitter lachend zu Oktavio Piccolomini sagen: „Dank vom Hause Westreich!“

Der Landtagswahlkampf ist vorüber. Er hat gezeigt, daß der Sieg über die Reaktion sicher gewesen wäre, wenn die beiden liberalen Parteien von Anfang an gemeinsam in den Kampf gezogen wären. Das ist durch die Haltung des national-liberalen Parteivorstandes verhindert, der immer neue Forderungen an die Fortschrittler stellte, eine ungerechter als die andere, anstatt Sonne und Wind gleichmäßig zu verteilen. Das ist auch kein Wunder bei einer Partei, die in Bielefeld ihr gut konservatives Oberhaupt hat.

Merke! unerfessliche Erscheinungen haben die Kämpfe und Verhandlungen dargeboten; das Unerfessliche aber ist doch wohl, daß der Reichstagsabs-geordnete Pastor Meyer noch in letzter Minute sich als Gegenkandidat gegen den fortschrittlichen Kandidaten Brand hat aufstellen lassen, gegen die Partei, der er sein Reichstagsmandat verdankt. Von den 66 Mil-lionen Deutschen dürfte jeder einzelne die Kandidatur annehmen, aber Herr Meyer nicht. Er weiß genau wie seit 18 Jahren die Fortschrittler den Kampf ge-führt haben für die national-liberalen Reichstagsabgeordneten Quentlin, Dr. Gunge und für Meyer selbst. Er weiß genau, wie eifrig die Fortschrittler ihm ge-holfen haben, selbstlos, im Interesse des Gesamtli-beralismus. Er durfte nicht gegen Brand kandidieren!

Dank vom Hause Meyer!

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 3. Juni. Zu dem tragischen Vorfall am Blammarum erzählt der „Bfz.“ noch folgendes: Es handelt sich hier nicht um Vater und Tochter, wie von anderer Seite gemeldet wurde, sondern um ein junges Brautpaar. Der vom Blitzschlag getöte Herr ist der 24 Jahre alte Bahnarbeiter Friedrich Niebuhr aus Gernie II. Seine Begleiterin, ein Fräulein Heisenberg aus Abbe-dissen, die nur vom Blitz bestrahlt wurde, hat sich in-zwischen fast vollständig wieder erholt.

Schilke, 2. Juni. Feuertreibbelegier-entag. Zu dem am kommenden Sonntag hier statt-findenden Delegierten-tage des Mindener-Berg-Bip-pischen Feuerwehverbundes haben sich etwa 700 aus-

Vorübergehender oder gar anhaltender Durch-fall schwächt den Körper und versetzt ihn in einen Zustand grosser Mattigkeit. Der Leidende sollte sich dann eines Mittels be-dienen, das nicht nur Linderung verschafft, sondern zugleich auch kräftigt.

Dr. Michaelis' Eichel-Kakao mit Zucker u. präpariertem Mehl

bildet in allen solchen Fällen eine ganz vor-zügliche Hilfe. Meist genügen schon einige Tassen dieses erprobten Mittels, um das Uebel vollkommen zu beseitigen und dem geschwächten Körper wieder die nötige Spannkraft zu verleihen.

partige Feuererschütze mit 5 Musketen zur Teil-nahme angemeldet. Die Ehrenpreise werden in Wagen, die die hiesigen Fuhrwerksbesitzer in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt haben, den Festzug mitmachen. Auf dem Festplatz ist in hinreichender Weise für eine derbeisungung gesorgt.

Kassel, 3. Juni. Der zu einer militärischen Übung einberufene Gefreite d. Res. des hiesigen Trainbataillons Lehrer Krüger aus Harle, ein ehemaliger „Einfähriger“, stürzte vor wenigen Tagen bei Wilhelmshöhe mit einem Pferde so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davontrug, an deren Folgen er jetzt im Garnisonlazarett ge-storben ist.

Bremen, 3. Juni. Beim Baden ertrunken ist gestern nachmittag der hiesige Zigarrenhändler Boy Johannsen. Er badete zusammen mit einem Bekannten in der Weser und verlor, wie dieser angibt, plötzlich, ohne einen Ton von sich zu geben. Sein Begleiter schwamm sofort auf ihn zu und konnte ihn noch an einem Arm packen, der Körper war jedoch zu schwer, als daß er ihn hätte halten können. Auch die Anstrengungen, die von mehreren Rettungsbooten aus gemacht wurden, mis-langen. Die Leiche konnte nach nicht gefunden werden.

Sprechsaal.

Die Landtagswahlen haben ihren Abschluß ge-funden. Unsere Bürger, unsere Kaufleute dürfen sich zu dem Resultat von Herzen beglückwünschen. 4 Industrievorte, Bielefeld, Herford, Blottho, Bünde werden nummehr vertreten im Parlament durch Werther, Jöllenbeck und Bielefeld. Wahrscheinlich eine würdige Vertretung, zu der man alle, die daran mitgearbeitet haben, herzlich beglückwünschen kann. Wozu hat man denn einen Hansabund ins Leben gerufen? Etwa darum, damit die Vorstandsmitglieder 2 Bünde direkt und einen Christlich-Sozialen indirekt wählen? Glücklich deutscher Kaufmannsstand, es muß dir glänzend gehen!

Wären unsere national-liberalen Wahlmänner wohl gut beraten? Oder waren sie mit Absicht nicht beraten? Ob sie unserer Vaterstadt mit ihrer Abstimmung einen Dienst getan haben, wird be-zweifelt. Ob Herr Pastor Meyer dadurch, daß er sich gegen Herrn Justizrat Brand auf den Schild hat heben lassen, der gemeinsamen liberalen Sache gedient, kann man nicht glauben.

Nun erleben wir wieder nach fast 20jährigen Frieden und gemeinsamer Arbeit den Bruderzwist, der heftiger denn je entbrennen wird. Für lange Zeiten dürfte die Einigung wohl hin sein, denn die Erbitterung unter vielen Liberalen ist zu groß. Wären die Herforder National-liberalen für unseren langjährigen Rathsherrn Brand eingetreten, so wäre er gewählt und unsere Vaterstadt würdig im Parlament vertreten.

Im Interesse unserer Mitbürger bedauert das sehr

Ein Herforder Bürger.

Laute Anfrage an die national-liberalen Her-forder Führer: „Warum traten Sie nicht in der gestrigen Vorversammlung geschlossen für Herrn Rathsherrn Brand ein, der in Wort und Schrift bei der Reichstagswahl von Ort zu Ort gereist ist, um die Wähler anzufeuern Herrn Pastor Meyer zu wählen!“

Cives Herfordiensis.

Witterungsbericht vom 4. Juni. Temperatur um 7 1/2 Uhr vorm. 17,7° Höchste Temperatur des Vortages: 24,8° Tiefste Temperatur in der Nacht: 11,6° Aufwind um 7 Uhr vorm.

a) unmittelbare Ablesung: 760,0 b) auf 0° Wärme und auf N. reduziert: 766,0 Niederschlag in 24 St. gemessen 7 Uhr — mm Wind: Still. Wetter: Bewölkt.

Wetterausblick für den 5. Juni. Weiter Gewitterregen, vermindert Gewitter, später Abkühlung, Winde unregelmäßig.

Das Geheimnis zur Erhaltung des Teints u. Weichheit der Haut offenbart Ihnen die Myrholinseife, da sie durch den Gehalt an Myrholin eine unübertroffene Schönheitswirkung besitzt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentlin, Kfzfl. Nr. 3 für den Inzeratenteil verantwortlich: Georg Wese.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer Drüsenanschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich Altbuchhorster Marksprudel Stark-Quelle (Job.-Eilen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überaus rasch. Schon nach 6 Pl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückge-gangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prächtig, wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd und blutver-bessernd und bekommt mir viel besser als Vegetarier, den ich früher trank.“ G. W. Westf. wam-camp. Nr. 95 Bf bei Carl Meves, Jöllenstraße 6.

Gelegentlich des Wochenmarktes am 3. d. M. ein fremder Damenstirn von jemand mitgenommen. Die be-tannte Person wird gebeten, den Stirn umgehend, am besten als Fundstück — abzugeben.

Drucksachen aller Art fertigt Quentinsche Druckerei.

Seit Jahren bekannt Als billigste Bezugsquelle

für wollene und baumwollene
Kleiderstoffe, Mousseline, Kattune,
Tupfenmulle, Stickereistoffe

Schürzen, Kinderkleidchen, Kinderhäubchen

H. Ottensmann

Fabrikation von Wäsche, Schürzen,
Kinderkleider, Damenblusen.

2024

Handwritten note:
Kaufmann Sie nicht, Sie werden
Münster der Jugend gelassen!

Kaufmännischer Verein Herford e. V.

Sonntag, den 8. Juni

Ausflug

nach Alenburger b. Salzuflen. Abfahrt 2,28 Uhr
nachm. ab Staatsbahnhof. Freie Fahrt 2c.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Brinkmanns Gartenfestwoche.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:

CONCERT

der städt. Kapelle.

Entree 30 Pfg. Dutzendkarten 2 Mk.

Berggarten.

Sonnabend, den 7. Juni:

Militär-Konzert

der Kapelle des Inf.-Regt. Nr. 15.

Beginn 4 Uhr nachm. Eintritt 30 Pfg.

Bad Salzuflen.

Mein auf beste eingerichtotes am Waldsaum gelegenes

Restaurant u. Café „Alenburg“

empfehle allen Ausflüglern aufs beste.

Gute Bedienung und beste Speisen

und Getränke. Kleeböhmer.

Billige Preise

für

Lebensmittel!

Neue Rollmöpse mit Gurke 3 Stück 22

Prima Vollheringe Dtz. 50

„ Limburger Käse 45

„ dicke Zitronen 2 Stück 22

„ gemischte Marmelade 27

„ Pflaumen-Marmelade 30

Nur frische und gute Waren.

Gebrüder Wolff

Alter Markt 11. Fernruf 684.

Wirtschafts-Verkauf.

Die in Süddeutschland an der
Grenze von Bünde an der Kreis-
straße Bünde-Herford, Ecke des
Weselerweges belegene, im flotten
Betriebe befindliche Wirt-
schaftliche Wirtschaft nebst Kolo-
nialwarenhandlung soll zur baldi-
gen Übernahme sofort ver-
kauft werden. Zahlungsfähige
Käufer wollen sich gef. wenden an
W. Hantenberg, Bünde i. W.
Eichstraße 20, wofür auch nähere
Auskunft erteilt wird. 2622

3 Bauplätze

pro Aute mit 22 Mk. abzugeben.
Baugrunder werden begehrt.
Karl Stetlo, Agentur und
Kommissionsgeschäft.

Ein fast neues

Klavier

billig zu verkaufen. Wo? sagt
die Exp. d. Ztg. unt. Nr. 2542.

Zu vermieten ca. 30 Scheffel gute

Wiese

im Bortopelungsgebiet Berge-
tor. Zu erzogen 2680

Grabenstr. 30.

Habe 2 gute

Diesen

auf Stifberg und Memtor zu
vermieten. 2682

Karl Stetlo,
Agentur- u. Kommissionsgeschäft.

Zu kaufen gesucht!

Alte englische u. franz. Kupfer-
stücke (auch farbige) antike
Medaillen u. süddeutsche figür-
liche Porzellane sowie sonstige
antike Gegenstände aus altem
Familienbesitz. Gef. Ange-
bote aus vornehmsten Besitz
mit genauer Beschreibung an
G. Lissauer, Berlin W., Schö-
neberger Ufer 19, erbeten.

2684

Einladung

zu der

Innungs-Verammlung

mit dem Gesellenauschuss
am Freitag, den 6. Juni,
nachm. 5 Uhr im Hotel Kaiser-
hof.

Tagesordnung:
Beschlussfassung über die Errich-
tung der Kautionskassen für die
freien Baugewerke-Zünfte der
Stadt.

Vollständiges Erscheinen ist un-
bedingt erforderlich.
Der Vorstand, Fr. Althoff.

HSV Herforder

Schwimm-

Verein.

Mittwoch, d. 11. Juni

abends 9 Uhr:

Monats-Versammlung.

Schmerz- u.

gefährlos

entfernen

Hühneraugen

Hornhaut

Reichhorne

innerhalb 10 Minuten sowie

schmerzlos Abnahme von ein-
gewachsenen verletzten oder ver-
krüppelten 2007

Fingerringe.

Entfernung von Warzen.

Hugo Dölz

Diplom-Operateur

Lage i. Lippe.

In Herford jeden Donnerstag

von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr

abends bei A. Knauff, Weiden-
straße 23 zu sprechen.

Persil



das selbsttätige Waschmittel

Schmutzige Kinder

kleidchen waschen macht viel Arbeit. Mühe-
los dagegen wäscht man diese mit Persil;
ebenso auch alle sehr schmutzigen Berufs-
kleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-, An-
streicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstige
Arbeitsmittel aller Art und zwar ohne jede
Zutat von Seife oder sonstiger Waschmittel.
Überall erhältlich, die lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der albeliebten

Henkel's Bleich- Soda

Schützenhof.

Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

Grosses Konzert

der städtischen Kapelle

Eintrittsgeld: 35 Pfg.

Dutzendkarten à Mk. 2.50 sind in den Zigarren-
handlungen Aug. König, Radewig, Gebr. Meyer, Bäckerstr.,
Aug. Wessel, Gehrtenberg und an der Kasse zu haben.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

GROSSE-Modenwelt

Tonangebend!

Unvergleichlich!

Riesen-Schnittbogen.

Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Colorits.

Gratis-Probennummern bei

John Henry Schwenke, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel!

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Geschäftsjahr im Stadtkreis

Herford findet am 14. und 16. Juni d. J. in Aeders

Turnhalle hier, statt. Beginn des Geschäftes an jedem

Tag vormittags 7 1/2 Uhr.

Zu erscheinen haben sämtliche Militärpflichtigen, die

bei der diesjährigen Musterung als dauernd untüchtig

erklärt, zum Landsturm oder zur Ersatzreserve geschrieben

oder als tauglich befunden sind, sowie diejenigen zum

einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, die von einem

Truppenteil als untüchtig abgemeldet sind oder wegen

häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung vom Militärdienst

beantragen.

Der Gefestungsstag ist aus dem, jedem Militär-
pflichtigen zugehenden Vorladungsscheine zu ersehen. Auch

diejenigen vorgemerkten Militärpflichtigen, welche etwa

keine besondere Vorladung erhalten haben, müssen sich an

einem der vorgenannten Tage stellen. Die Angehörigen

eines Reklamierten, zu deren Gunsten reklamiert ist,

haben mit dem Reklamierten ebenfalls zu erscheinen.

Die jetzt noch bis zu den Aushebungsterminen ein-
gehenden Reklamationen können nur dann berücksichtigt

werden, wenn die Veranlassung dazu — z. B. der Tod

des Vaters — erst nach der Freijahresmusterung ein-
getreten ist.

Den nach der Aushebung eingereichten Anträgen auf

Umbestimmung von einem Truppenteil zum anderen wird

grundsätzlich keine Folge gegeben.

Herford, den 31. Mai 1912.

Der Zivilvorstehende der Ersatz-Kommission

des Kreises Herford.

Selbständigkeit zu erlangen.

Gutenpflanzende Kaufleute, pension-
ierte Beamte oder Hausbesitzer
in geordneten Verhältnissen, welche
in der Lage sind, sich einen Laden
womöglich mit großer, anstehen-
der Wohnung zu mieten, erhalten
von alter, renommierter Firma
der Genussmittelbranche Billale.
Es kommen hauptsächlich kleinere
Städte in Frage. Bewerbungen
unter Angabe der Vermögens-
verhältnisse erbeten unter Nr.
2683 a. d. Exp. d. Ztg.

Carmol tut wohl

bei

Rheumatis-

mus, Ma-

gen- u. Darm-

verstopfun-

gen, Kopf-,

Halb-, Zahn-,

Druck-, Stren-

genschmerzen. Einreibung.

Flasche 0,75 u. 1,25 Mk.

Zu haben bei

Karl Schmidt

Markt-Drogerie.

Rechnungen

liefert schnell und billig

Quentinsche Druckerei

Zahn-Atelier

Amanda Gösser

Nachfolgerin Dora Kahlert.

Herford, nur Gehrtenberg 3.

Künstl. Zähne und Gebisse in feinsten Ausführung

Kronen- und Brücken-Arbeiten Plomben aller Art

Reinigen der Zähne 1834

Schmerzloses Zahnziehen in fast allen Fällen anwendbar

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Gegründet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 58-61

Neue Anträge

wurden eingereicht in

1902: M. 65 000 000

1904: M. 78 000 000

1906: M. 99 000 000

1908: M. 126 000 000

1910: M. 153 000 000

1912: M. 185 000 000

Jeder 22. Deutsche hat eine Police

der Friedrich Wilhelm.

Vor Abschluss einer Lebensversicherung ver-

säumern nicht, unsere Prospektanzufordern.

Vor Übernahme einer stillen oder offiziellen

Verleitung verlangen man unsere Bedingungen.

Subdirektion: Dortmund, Hiltropwall 2 Posthof

Generalagentur: Herford, Elverdissersstr. 5.

Kostenlos!

vermittelt Stellen jeder Art der

Städtischen Arbeitsnachweis

Waisenhausstr. 1 Herford

(Weibl. Abteilung)

Gefucht werden zu sofort und 1. Juli:

4 Haushälterinnen, 2 Köchinnen, 4 Zimmermädchen, 1

Stützin, 1 Küchenmädchen, 30 Haus- und Küchenmädchen,

5 Zweitmädchen, 5 Kinderwärterinnen, 2 Hausknechtinnen,

1 Verkäuferin für Glas und Porzellan, 11 Landmädchen.

(Männl. Abteilung.)

Gefucht werden zu sofort:

12 Ackerknechte und Landarbeiter, 1 Viehwärter, 4

Schmiede, 2 Bauhelfer, 1 Klempner, 3 Stellmacher,

5 Buntweber, 5 Sattler und Polsterer, 5 Polsterer, 1

Wäschschleifer, 1 Wäschschleifer, 1 Wäschschleifer, 1

Drechsler, 3 Zigarrenfabrikarbeiter, 4 Bäcker, 1 Zi-

garrenarbeiter, 22 Schneider, 9 Maurer, 8 Maler, 5

ig. Hausdiener, 1 Dachdecker, 2 Fuhrknechte, 3 Zimmerer.

steht fest

Das gegenwärtige Programm

der

Victoria-Lichtspiele

stellt alle bisher dage-

wesene in den Schatten!

Das ist nicht zuviel gesagt!

Kommen Sie (spätestens

1/9 Uhr) und überzeugen

Sie sich!

Sehen Sie in „Der Vor-

stellung Hilt“

den Ueberfall d. wilden Bestien!

Sehen Sie „Ein vierfüß-

iger Held“ das Hinreiten

wilder Pferde, die Stierkämpfe

und das kluge Pferd Hans,

welches seinen Herrn rettet!

Sehen Sie in dem 2. Akt:

„Ein grau-

samer Vater“ die grosse

Feuersbrunst.

Sehen Sie Babysfahrten mit

seinem dresierten

Elefanten.

Sehen Sie vor allem das herr-

liche 3. Akt:

Drama: Die Heidin von

St. Honoree“ Sie werden

staunen und sagen „So et-

was haben wir noch

nicht gesehen“ u. werden

nur Dank wissen für die ge-

nussreichen Stunden!

Haase.

Selbständigkeit

zu erlangen durch Übernahme

der Zentrale einer allerersten

Weingrosshandlung.

Bestempflene Herren werden ge-

beten, Offerten mit Lebenslauf

und Angabe des verfügbaren

Kapitals einzureichen. Festes Ge-

halt, Provision und freie Wohnung.

Offerten erbeten unter 2634 an

die Expd. dieser Zeitung.

Streng reelle, anerkannt

billige Bezugsquelle!

Betten, Bettfedern,

Gänsefedern u. alle and. Sorten

Bettfedern usw., nur bewährte

Qualitäten in best. Reinigung!

— Preisw. neue Bettfed. 7 Pfd.

für 0,88, 1 Mk. 1,40. Prima Halb-

daunen 1,60, 1,80. Polarfedern:

halbw. 2,20; voll 2,80. Silber-

berw. Bettfedern 3, 3,50, 4, 5.

Polar-Halddaunen 2,50. Polar-

daunen 3, 4, 5 Mk. Größte Auswahl

in fertigen Betten, Bettfedern u.

fertigen Betten. Nichtgefallend

auf unsere Kosten zurückgen.

Vorkauf nur gegen Barzahlung